



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1905**

337 (24.7.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-115553](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-115553)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Kun-

staltungs-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition 818

Postale (Friedrichsplatz) 8880

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nummern für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unbenutzte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Einsendungs- und Postgebühren, incl. Post-
aufschlag M. 2.40 pro Quartal.
Eingel-Nummer 5 Pf.

Inserates:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 337.

Montag, 24. Juli 1905.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. Juli 1905.

Die künftige Volkszählung.

Nach Beschluß des Bundesrates sollen bei der am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung folgende Fragen beantwortet werden: Vor- und Zunahme, Verwandtschaft oder sonstige Stellung zum Haushaltungsbefehl, Familienstand, Geschlecht, Geburtsort und -jahr, Hauptberuf und Stellung im Hauptberuf, Religionsbekenntnis, Staatsangehörigkeit, ob im aktiven Dienst des Deutschen Reichs oder der deutschen Marine stehend, und schließlich für reichsangehörige, landwirthschaftliche Männer im Alter von 29 bis zum vollendeten 45. Lebensjahr die Frage, ob militärisch ausgebildet (und zwar im Heer oder in der Marine) oder ob nicht militärisch ausgebildet.

Außer diesen Fragen, die gemäß Anordnung des Reichstages vom 22. März ds. Jrs. für sämtliche in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember innerhalb der Grenzen der deutschen Staaten anwesenden Personen beantwortet werden sollen, steht den einzelnen Regierungen das Recht zu, Zusatzfragen zu stellen. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, beabsichtigt das preussische Landesamt für das preussische Staatsgebiet in seine Zählkarte drei Ergänzungsfragen aufzunehmen: nach der Geburtsort (für außerhalb des jetzigen preussischen Staatsgebietes auch nach dem Geburtsort), nach dem Vorkommen von Gebrechen (blind auf beiden Augen? taubstumm? geisteskrank? geisteschwach?) und schließlich nach der Muttersprache: ob Deutsch, Holländisch, Freisächsisch, Dänisch, Wallonisch, Polnisch usw.; falls die Muttersprache nicht Deutsch ist, ist mitzutheilen, ob der Inhaber der Zählkarte der deutschen Muttersprache vollkommen mächtig ist.

Der Arbeitsmarkt im Monat Juni.

Die normale Entwicklung des Arbeitsmarktes wurde im Monat Juni, wie wir dem amtlichen „M. A. B.“ entnehmen, in erheblichem Maße durch große Auswanderungen in verschiedenen Gewerben beeinflusst. Sieht man von diesen Störungen ab, so ist eine Aenderung der allgemeinen Konjunktur im Juni nicht eingetreten. Die im diesem Monat alljährlich sich geltend machenden Einflüsse des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften für die Heuernte, des Abnehmens von Arbeitskräften nach den Wäldern und Kurorten, des Aufhörens der Saison in der Konfektion und im Buchdruckgewerbe traten auch in diesem Jahre in deutlicher Weise hervor. Im Kohlenbergbau sind die Beschäftigungsverhältnisse wieder günstiger geworden; die Metall- und Maschinenindustrie erfreute sich weiterhin, mit geringen Ausnahmen, eines sehr guten Beschäftigungsganges, und das gleiche gilt für die elektrische Industrie. Die Textilindustrie hatte trotz mancher Störungen durch die Bewegung der Rohstoffpreise, von einigen Spezialbranchen abgesehen, gute Beschäftigung aufzuweisen, und ebenso waren die Arbeitsverhältnisse in der chemischen Industrie als günstig zu bezeichnen. Auch im Baugewerbe war die Konjunktur im allgemeinen günstig, viele Auswanderungsbewegungen beeinträchtigten indessen die normale Entwicklung der Arbeitsverhältnisse. Dieser

Einfluß der Arbeitsdifferenzen tritt in diesem Monat noch besonders charakteristisch hervor in der Bewegung der Mitgliederziffern der Krankenkassen, die am 1. Juli ein Sinken der Beschäftigungsziffern gegen den Stand am 1. Juni dieses Jahres um 28 888 Personen aufwies. Bei den Arbeitennachweiser machten sich die gleichen Umstände auch geltend; charakteristisch trat hier der Rückgang der Arbeitslosenziffer hervor, der bereits im Vormonat beobachtet wurde. Bei den Arbeiterfachverbänden, die an das Kaiserliche Statistische Amt berichten, waren am 30. Juni d. Jrs. 1,6 Proz. aller Mitglieder als arbeitslos gemeldet gegen 2,1 Proz. am 1. Juni 1904 und 3,2 am 1. Juli 1903. Ein Eindringen in die Verhältnisse bei den einzelnen Verbänden ergibt jedoch, daß in mehreren Verbänden eine recht hohe Arbeitslosigkeit bestand, so bei den Friseurern, Bäckern, Bildhauern, Photographen.

Die deutsch-französischen Beziehungen auf kolonialen Gebiet.

Graf de Pourbaurville, einer der Führer der französischen Kolonialfreunde, beginnt in dem Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft eine Artikelreihe, die die Annäherung einer deutsch-französischen Verständigung auf kolonialpolitischem Gebiete bezweckt. In dem einleitenden Aufsatz heißt es:

Ich weiß sehr wohl das Zeichen hoher Achtung zu schätzen, das mir durch die Einladung erwiesen wird, den deutschen Kolonialfreunden die jüngsten Schwankungen zu schildern, die die Politik und die öffentliche Meinung Frankreichs in Bezug auf die Vorgänge in Afrika, vielleicht auch bezüglich derer in Asien, ja sogar in Europa erfahren haben. Ich muß daher kurz, aber wahrhaftig denjenigen danken, deren Wohlwollen mir die Lösung dieses Versuches erleichtert, der, so mühsam auch er ist, doch augenscheinlich vorrückt angeht, wie ich will, in erster Reihe Herrn v. Polleben.

Man darf nicht verkennen, daß die französische Nation bedeutenden Fragen gegenüber immer einsig dastehet, ohne Rücksicht auf der Kosten oder Nutzen. Dieses Gefühl gegenseitiger Verantwortlichkeit und dieses einmütigen Empfindens, das gemeinhin in allen Fragen der auswärtigen Politik in die Erscheinung tritt, äußert sich auch in den folgenden Sätzen, welche ihrem Inhalt vielleicht erhöhtes Gewicht. Man verliest in diesen Zeilen harmloser und vollkommener Beschäftigung (gemeint ist das Nationalfest am 14. Juli), daß das französische Volk friedfertig und lebenswichtig ist, daß es das höchste Volk der Welt geblieben ist. Wir werden niemand widerprechen, wenn ich behaupte, daß unser Volk die Grundaide der Gerechtigkeit, die in der Gesellschaft waltet, in anderen Völkern gegenüber zu beobachten wünscht. Es fühlt sich äußerst verletzt und peinlich berührt, wenn zufällig einer seiner Vertreter nach außen gegenüber die herkömmlichen Regeln vollendeter Gerechtigkeit außer Acht lassen hat. Dem französischen Empfinden erscheint ein Mangel an Rücksicht demjenigen gegenüber, der solcher würdig ist, nicht minder schmerzhaft, als ein politischer oder diplomatischer Fehler, und es verletzt nicht nur, daß man ihm gegenüber Rücksichten vernachlässigt, sondern noch viel schwerer, daß man es ohne sein Verschulden Verdächte gegen die jemanden schuldige Rücksicht begehen läßt.

Nirgends innerhalb unserer Grenzen haben wir je aufgehört, Sie zu achten, wenigstens nicht in den Gesellschaftskreisen, die vernünftigen Empfinden zugänglich sind und sich nicht zu unüberlegten Reueungen von Leidenschaft hinziehen lassen. Heute werden nun aber wieder die Reue mehr durch die Leidenschaft regiert, noch die Entschiedenheit der Mächte durch sie bestimmt. Die Völker sind nicht ohne Leertausen; dafür, daß die Völkersee und Flotten die

Grundlage staatlicher Kraft und Größe bilden, sind vor allen Dingen Gründe entscheidend, die auf volkswirtschaftlichem Gebiete liegen. Prinz Franz v. Arenberg hat an seinem jüngsten Brief an mich in ausgezeichneter Weise auseinandergesetzt, daß die wirtschaftlichen Interessen allen Völkern vorangehen und alle anderen geradezu auffangen.

Das wirtschaftliche Gebiet ist kein Boden, auf dem die Leidenschaften die Herrschaft ausüben können: Man kämpft auf ihm mit Verträgen, Urkunden und experimentellen Versuchen. Die Verhältnisse im Innern, wie die Beziehungen zwischen den Nationen müssen bestimmt werden durch die Gesetze der Erfahrung und des logischen Denkens, nach denen die Fragen gestellt, die Lösungen gefunden, Erörterungen zum Ziele geführt werden. Diesen Gesichtspunkt darf man nie aus dem Auge verlieren, zumal wenn es sich um die Interessen großer Völker handelt, und niemand darf gegen eine der vernunftgemäßen Grundlagen in der Vertretung der ihnen zugehörenden Rechte verstoßen.

Ich habe den Wunsch an dieser Stelle mit vorurteilslosen, vernunftgemäßen, kühnen, unüberleglichen Argumenten zu beweisen, daß, besonders, was die kolonialen Angelegenheiten anbelangt, Deutschland und Frankreich einen Boden für eine ritterliche und nützbringende Verständigung finden können und sogar finden müssen, daß in keinem Teile der Welt ihre Interessen einander widerstreiten. Sie stehen miteinander im Wettbewerb, aber sie geraten nicht in Gegensatz zu einander.

Der Bericht des Admirals Roshdjestwensky über die Seeschlacht bei Tsushima.

Der Pariser „Liberé“ zufolge hätte der Zar am 10. Juli den Rapport Roshdjestwensky über die unglückliche Seeschlacht in der Tsushimastraße erhalten. Obwohl der Admiral noch kaum in die Retondulesetzung eingetreten ist, hat er doch die Redaktion des Berichtes selbst übernommen und zu diesem Behufe alle höheren Offiziere des Geschwaders zu sich berufen, die sich gegenwärtig in japanischer Gefangenschaft befinden. Vor allem wird in dem Rapport, wie es in einem Telegramm des „Neuen Wiener Tagblattes“ heißt, auf den schlechten Zustand des Kriegsschiffe hingewiesen, welcher nicht allein durch die Eile, mit der das Geschwader in Stand gesetzt werden mußte, verschuldet wurde, sondern auch durch das betrügerische Vorgehen einzelner Offiziere sowohl wie durch die Korruption unter den Mitgliedern des technischen Amtes, welche selbst das augenscheinlich fehlerhafte und schmerzhaft durchgeführte. Bei einzelnen Kriegsschiffen entsprach die Dicke der Panzerplatten keineswegs den vorgeschriebenen Bedingungen und auch die Panzerplatten an und für sich seien von schlechtem Material gewesen. Ueberdies waren die Geschütze nicht vorstoßmäßig für die Beschichtung auf weite Distanz mit Telemeter versehen. In empfindlichster Weise versagten die Geschütze. Zwei Drittel trieperten nicht einmal. Die Kriegsschiffe konnten nicht das notwendige Quantum Kohle erhalten und keines von ihnen besaß tatsächlich die indigierische Samenlichter. Kessel und Maschinen waren von schlechter Beschaffenheit, so daß sich fortwährend Reparaturen als notwendig erwiesen.

Nun kommt der Rapport auf die Schiffsmannschaften zu sprechen, indem er ausführlich, daß die Bemanning zu zwei Dritteln aus gänzlich un erfahrenen und untaug-

Bergnügungsreisen einst und jetzt.

Die Tausende, die in unserer Zeit zur Erholung, zur Erweiterung ihrer Bildung und zum Vergnügen auf Reisen gehen, werden sich dessen kaum bewußt, wiewohl eine hohe Stufe der Kultur und Entwicklung ihnen die Möglichkeit des Reisens erst gewährt, ja den Gedanken einer jährlichen Bergnügungsreise in ferne Länder überhaupt als fast selbstverständlich erscheinen läßt. Jedenfalls aber würde man noch vor 200 Jahren einen Menschen, der eines schönen Tages seinen Mitbürgern verkündet hätte, er wolle ohne dringenden Grund bloß zum Spozh in die Alpen oder nach Ägypten für nicht ganz zweckmäßig gehalten haben. Ein großer Reforment der Lebensgewohnheiten, eine starke Ausprägung des Bildungsmomentes in der gesamten Kultur, eine hoch entwickelte materielle Zivilisation erst lassen als letzte Wille menschlichen Geistes die Freude am Reisen sich entwickeln. Für die heute so allgemein verbreitete Reise Mode, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts langsam begann und seitdem immer mehr zugenommen hat, gibt es in der Weltgeschichte nur eine Analogie bei den Römern der späten Kaiserzeit, wie es für unsere weise und reich entwickelte Kultur nur ein Vergleichsmoment in frühen Stadien der abendlichen römischen Welt herrscht gibt. Eine Ueberfälligkeit der menschlichen Psyche mit den engeren Reizen der freien Umgebung, ein Drang nach der Ferne und Abwechslung, eine spät erst etwachende Freude an der fremden Natur, an der anderen Fauna, an der Verschiedenheit und an aller Kunst lassen schließlich im Reisen den Menschen die feinsten sinnlich geistigen Genüsse finden, unendlich differenzierte Empfindungen des Aufnehmens ungewohnter Einbrüche, in denen der Stolz und die Lust an der geistigen Bewegung und Eroberung des Fremdartigen die sinnergebe und sinnliche Ueberwindung des von alters her im Menschen wurzelnden tiefen Ruhebedürfnisses vollbringt. Nicht die Zweckmäßigkeit der modernen Eisenbahnverbindungen, der leichten Verkehrsbedingungen schaffen die Reiselust, sondern eine bestimmte hoch entwickelte Kulturatmosphäre wendet dem Menschen diese Einladung und

Auslösung seiner hochgepannten Kräfte und seines gehoberten Sehens nach Bildung und Genuß. In der römischen Kaiserzeit waren die Bergnügungsreisen auch schon allgemein beliebt, obwohl trotz eines sehr veredelten und zivilisierten Lebens und der Schmuckhaftigkeit und Bequemlichkeit unserer Reisen nicht zu denken war. Man legte mit dem Postwagen durchschnittlich 5 Meilen — 1 deutsche Meile in einer Stunde zurück und benutzte so zu einer Reise von Antiodon bis Konstantinopel sechs Tage. Sehr moderne Leute reisten auch damals noch schneller. So legte Caesar den Weg von Rom bis zur Rhone in nicht ganz acht Tagen zurück, eine Leistung, die wegen ihrer Schnelligkeit Stöhnen erregte; der Kurier, der die Nachricht von der Ermordung des Marcum und Kleopatra nach Rom brachte, langte am vierten Tage an, wobei er täglich 140 Meilen machte. Doch die meisten Reisenden kamen damals noch auf „Schwägers Rappen“ nicht sehr schnell, aber recht vergnügt und unter wunderlicher Ausrüstung vorwärts. Reiche Konstantin und andere hohe Herren reisten, wie Friedländer in seiner „Sittengeschichte Roms“ erzählt, schon höchst luxuriös. Von einer zahlreichen Dienerschaft begleitet führten sie alle Bequemlichkeiten mit sich; so hatte Nilus auch auf Reisen seine ganze Hauskapelle bei sich. Caesar führte Mosaikeuhöden mit sich. Rare Anton reiste mit einem ungeheuren Troß und Herr hatte tausend Karren in seinem Gefolge, die Gesellen seiner Quartiere waren mit Silber beschlagen. Poppoza ließ sogar ihre Quartiere mit Gold beschlagen und führte 500 Weibchen mit sich, um täglich in Milch zu baden. Der Reizezug eines vornehmen Herrn gliederte sich in drei verschiedenen Prozessionen, in der buntesten der Mägden voranzutreten, folbar geschmückte Reiten von Dienern nachfolgend, die goldene Gefäße und erlesene Schätze trugen, und alles von Seide, Purpur und Edelsteinen glänzte. Die Reizezüge waren noch raffinierter eingerichtet wie unsere heutigen Luxuszüge; man konnte in ihnen lesen, schlafen, schlafen; Vorrichtungen für Kühlung, für Wespungen der zurückgelegten Wegstrecken, für allerlei Spiele waren angebracht. Und diese Reize wurden zum großen Teile zum bloßen Vergnügen unternommen, denn nach einem Ausspruch des Plinius ist die menschliche Natur „reizhaftig und nach Neuem begierig“, und die

Jahr bevor war groß. Die gern durch unbekante Städte zogen und in allen Ländern der Welt zu Gast waren.“ Schon damals gab es bestimmte Länder, nach denen sich die Flut der Touristen ergoß, und wie heute noch waren es die großen Zentren der vergangenen Kulturen, Griechenland, Kleinasien und Ägypten, die das Ziel der Reisen bildeten, wenn man nicht nur einen kleinen Ausflug nach Unteritalien und Sizilien unternahm. Es gab bestimmte Reiserouten, die man vorzugsweise wählte, es gab Anstellungen und Führer, nach denen man sich richtete. Und wie heute wandte man sich mit historischem Interesse den vergangenen Zeiten zu, besuchte in den als Museen bezeichneten Tempeln die großen Denkmäler einer früheren Kultur, wobei die Fremdenführer ihr Unwissen trieben, besah sich ethnographische Denkmäler, besuchte Reliquien und fand an der Kunst ein wenig auch noch bedäunliche Gefallen. Doch diese Freude an Bergnügungsreisen verstand im unklaren Nihilismus völlig und auch später noch hatte ein Jeter, der mit Sorgen undummer den warmen Nord und den Frieden seiner Stadt verließ, wichtige Gründe, die ihn in fremde Länder trieben. In der Renaissance wurde das Reisen häufiger und bisweilen ist neben dem Erst der Geschäfte auch ein Teil des Vermögens in den Briefen der Reisenden zu finden. Wohl reisten die Kaufleute nur, um fremde Waren einzukaufen, wie der Nürnberger Polihafar Baumgartner nach Florenz ging, um Seide einzuhandeln; vornehmere junge Leute unternahmen die „große Tour“, um sich in Frankreich und England gesellschaftlichen Schluß anzueignen. Man hat sich wohl auch um den Anblick der Witterung zu tragen; Bartholomäus Castrejo hatte zu einer Reise folgende Kleider angelegt: „Auf dem Haupt eine Kapuzehaube, darüber eine pelzgefütterte Hüte, über diese eine mit Leinwand gefütterte Kappe mit einem Rosenkranz, alles festgeknüpft, endlich einen blauen Out. An den Händen Handschuhe, darüber pelzgefütterte Samtstiefel-Handschuhe, endlich große Wollhandschuhe. Am Leibe ein Leinwand Band, darüber ein gestrichenes italienisches Gemd, dann ein von rot englischen Stoff, ein wasserfestes Band, einen gefütterten kurzen Rock, einen Rock mit Wollpelz gefüttert. Ueber den Hüften und Schenkeln

lichen Zeiten zusammengestellt war. Der Bedienungsmannschaft der Geschütze mangelte es an den elementarsten Kenntnissen. Von besonders schlechter Art war das Material, über das Rebogato verfügte. Schon während des Aufenthaltes der Baltischen Flotte in den madagassischen Gewässern war eine Meuterei ausgebrochen und Koschijewitsch mußte neun Matrosen justifizieren lassen, um die Ordnung wieder herzustellen. Einmal sah er sich sogar gezwungen, seine Kanonen gegen zwei Schiffe Rebogatos zu richten, deren Mannschaften beschossen hatten, sich den Japanern ohne Kampf zu ergeben. Umweil der Insel Jorawisa brach wieder eine Meuterei in der Flotte Rebogatos aus, und nur dem energischen Vorgehen des Oberkommandanten wäre es zu verdanken, daß die Rebellen sich nicht schon damals der betreffenden Schiffe bemächtigt und sich vom Gros der Flotte losgelöst hätten. Von allem Anfang der unglücklichen Seeschlacht in der Tsukushimastraße erkannte Koschijewitsch, daß sich die Schiffe Rebogatos, ganz besonders der „Aprazin“ und der „Senjawan“, nicht am Kampfe beteiligten und die ihnen gegebenen Befehle ganz einfach nicht ausführten. Er erließ ein Torpedoboot und ließ den meuterischen Schiffen sagen, daß er sie in den Grund bohren würde, wenn sie untätig blieben. Erst dann entschlossen sich die Schiffe, ihre Geschütze abzufeuern.

Im Augenblicke, als Koschijewitsch verwundet war und Rebogato das Oberkommando übernehmen mußte, begann das eigentliche Debakel. Rebogatos Befehle wurden überhaupt nicht mehr befolgt. Wohl gelang es Rebogato noch, einzelne Schiffe zu vereinigen, aber der „Aprazin“ und der „Senjawan“ weigerten sich, ihm zu folgen. Der Halbkreis der japanischen Geschwader zog sich immer enger zusammen und nun war die Schlacht endgültig verloren. Von rein technischen Momenten schreibt der Rapport Koschijewitschs die Niederlage der geringen Schnelligkeit, sowie der schlechten Konstruktion der russischen Kriegsschiffe wie auch dem Umstande zu, daß die Russen während der ganzen Schlacht gegen die Sonne operieren mußten.

Deutsches Reich.

* Weimen, 23. Juli. (Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrums-Partei) stellte heute als Kandidat für den Wahlkreis Heidelberg-Band Herrn Andr. König von Mannheim auf.

* Berlin, 23. Juli. (Nachrichten über eine Begegnung des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm) tauchen trotz aller Dementis in Paris und Petersburg Blättern immer wieder auf. Es heißt, die Zusammenkunft sei für die aller nächste Zeit geplant.

— (Der Verband deutscher Hochschulen) ist Samstag Vormittag in Charlottenburg zusammengetreten, um sich mit dem jüngsten Vorgehen des preussischen Kultusministeriums gegen die Studentenausschlüsse zu beschäftigen. Erschienen sind Delegierte von Stuttgart, Charlottenburg, Hannover, Jena, Kassel, Danzig, Göttingen, Berlin (Universität und Bergakademie).

— (Die deutsch-schwedischen Handelsvertragsverhandlungen) sind nach einer offiziellen Notiz in der „Middl. Allg. Ztg.“ wegen der Handelsvertragsverhandlungen Deutschlands mit Bulgarien zurückgestellt worden, und der Ausbruch der stantinawischen Krise konnte nur die Wirkung haben, diese Verhandlungen ins Stocken zu bringen.

— (Eine Vorlage, betr. den Bau einer Eisenbahn) von Windhuk nach Rehoboth wird nach der „Nat.-Ztg.“ dem Reichstag in der nächsten Session zugehen. Gleichzeitig sollen für eine Eisenbahn von Lüderich nach Kudu die Mittel zu Borsardellen angefordert werden.

— (Der eben wieder rehabilitierte Dr. Karl Peters) hat, nachdem seine Arbeiten in Südafrika zum Abschluß gelangt sind, am 8. ds. Mts. mit dem österreichischen Lloyd-Dampfer „Nörder“ von Beira die Heimreise nach Europa angetreten und wird im August in Hannover eintraffen, wo er Veranoardi bezieht.

— (Der Termin der Aufsperrung der Färberarbeiten) hat, nach einer Meldung aus Greiz, die Sächsisch-Thüringische Färber-Konvention bis Montag, den 31. Juli, aufgeschoben.

— (Im Vassinghauser Bergrevier) sind nach dem „Vormärts“ 1000 königliche Bergarbeiter in den Ausstand getreten. Die Bergleute waren mit ihrem Lohn nicht zufrieden und sind am Donnerstag, zum Teil am Freitag, in ihrer überzogenen Wehr nicht mehr angetreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung und stellen ihr Verlangen zunächst

keinem Soden, Weinanbau über die Arnie, Bantosen, Strampfe mit Baumfell gefüllt, darüber endlich die Zitronen. Nebenmittel brachte man in dem geräumigen Hofwagen reichlich unter, auch einen trüblichen hochgefärbten „Stoffwecker“. So schloß die Wege auch waren, so unglücklich auch die vielen Mäuler und Wege-Lagerer die Sandtrache machten, so traurig es vielfach um Logis und Verpflegung in den Wirtschaften bestellt war, es entwickelte sich doch allmählich eine eigene Gemütsstärke des Reisens, eine Poësie der Wirtshäuser und der Wirtshäuser, und als im Zeit-aller der Empfindsamkeit der Genuß des Reisens wieder erweckt worden war, da breitete er sich bald aus und hat bis heute un-ablässig zugenommen.

Tagesneuigkeiten.

— Was dort Arthur in den Händen der Japaner geworden ist, haben die letzten von dort nach Odessa gekommenen russischen Dampfer erzählt. Vor ihrer Abreise haben sie die Japaner in Port Arthur herumgeführt, um ihnen die umgebauten Befestigungswerke zu zeigen. Alles ist, wie die Soldaten erzählen, neu gemacht: solide, prächtig, erhaben, schön. „Wir konnten unsere Verwunderung nicht verhehlen. Jetzt ist die Festung wirklich unangreifbar. Das Haus, in dem General Kondatenko gewohnt hat, ist zum Heiden der Wohnung vor seinem Andenken umhergeführt. Die Japaner haben alles, was an sein Leben und seine Wirksamkeit erinnern könnte, in seiner schlichten Wohnung gesammelt. Ueber der Tür steht die Inschrift: „Hier hat der zukünftige General Kondatenko gewohnt.“ Von uns, den letzten Russen, haben die Japaner ungemein rührenden Abschied genommen und den künftigen Wunsch ausgedrückt, uns recht bald als friedliche Nachbarn begrüßen zu können.

— Eine gefährliche Ratte. Die Kommission zur Untersuchung der englischen Vorkriegsstände machte die merkwürdige Entdeckung, daß eine Ratte für das Verschwinden von Dokumenten verantwortlich zu machen ist, deren Vernichtung Sir William Suttler in seinem Bericht über die Finanzwirtschaft in Südafrika lebhaft beklagt

dem Obersteiger vor, der sie an den den Bergtrakt verteilenden Berginspektor verteilte. Dieser erklärte, daß er nur eine Lohn-erhöhung von 20 Pfg. pro Schicht bewilligen könnte, eine Mehr-bewilligung müßte erst der Minister genehmigen. Damit waren die Bergleute nicht zufrieden.

Das Attentat gegen den Sultan Abdul Hamid.

Noch haben die Erhebungen die Nationalität des Verübenden des Bombenanschlages auf den Sultan nicht feststellen vermocht. Er kann ebensowohl im bulgarischen wie armenischen, jungtürkischen, vielleicht auch im griechischen Lager zu suchen sein. Ein vor-letzte Woche in Galata-Pascha einem Orte in der Umgebung Konstantinopels, gemachter Bombenfund hat ebenfalls keine Anhaltspunkte für den Ursprung der That geliefert.

Viele Betrachtungen tauchen da auf. Man wird sich vor allem fragen, wie es nur menschenmöglich sein konnte, daß bei einem bis ins kleinste abgemessenen des Staates hinein organisierten Ueber-wachungsdienst für das Reich Konstantinopel, den Bosphorus, den Marmara, und ganz besonders für die geheiligte Person des Sultans selbst ein Bombenverfälscher hinter die zweite hohe Ringmauer des Palastreviers eindringen konnte, wo die Selamitzereimonie sich all-freitäglich abspielt. Ringsum in der Welt wird eine solche öffentliche, geheime und geheimste Polizeikunst aufgedeckt, um das Leben des Herrschers gegen jede Eventualität zu schützen, wie in der Türkei, die darin alle übrigen osteuropäischen Monarchen hinter sich läßt. Alles, die ganze Gesellschaft, das Haus, die Familie, wird von Spionage durchsetzt. Jedes Wort, jede Geste wird beobachtet, notiert, hinterbracht. Hinter jeder Tür, jedem Vorhang steht ein Lauscher. Und doch!

Und was die Sache noch rätselhafter macht, wenn man nicht etwa auf eine Person im Mord selbst setzen will, ist die Tatsache, daß der so ausgeschlossene Erscheinende Anschlag gerade bei jenem An-lage verfaßt wurde, wo die Sicherheit so weitestgehende Wachsamkeit der Sicherheitsorgane noch bis aufs Feinste durchdringt wird, am Selamitzere, wenn der Sultan in seiner Leibmoschee, der Hamidie, der „Ghuse“ bewohnt, wobei Tausende seiner erprobten Gardes seinen Leib mit ihrem Weibern schützen. Und doch!

Wenden wir einen raschen Blick auf den scharf begrenzten Schauplatz der That. Die Hamidie-Moschee liegt, wie bereits erwähnt, innerhalb der zweiten hohen, mächtigen Ringmauer des Palastkomplexes. Der Platz, der sich vor der Moschee befindet, nicht fünf-hundert Meter Länge und dreihundert Meter Breite. Vom Sultanpalast, durch das der Großtürk allemal auf selbständigem Wege — ein Phantom diesmal — nach der Moschee fährt, bis zu dem mit einem vergoldeten Gitter abgeschlossenen Vorraum, fällt der große Platz leicht ab. In diesem Vorraum werden nur Hofam-mannern zugelassen. Der Sultan passiert das dicke Spalier seiner Gardes, die, etwa dreihundert Mann hoch, in den Mordrevier untergebracht sind und zur Selamitzere ausziehen. Nachdem der Sultan den Hofvorraum betreten, wird das Gitter ge-schlossen, an dessen Eingang der Scheich-ul-Islam ihn erwartet hatte.

Nach der „Thuhe“ leit Abdul Hamid auf denselben geschützten Wege wieder ins Palais zurück, worauf die Truppen der Ringmauer Spiel bestritten. Der Diplomatensaal befindet sich neben dem Sultanpalast. Das festlich geliebte und von zahlreichen Polizey-organen durchdringt aufstrebende Publikum wird rechts vom Hof-vorraum in respektvoller Entfernung gehalten. Wie konnte nun der Bombenverfälscher in diesen Raum andernacht eindringen und seine Tat verfehlen?

Mag es sich um eine Anarchisten-tat oder eine verzweifelte Demonstration aus einer der verschiedenen Despotengruppen handeln, die politische Unzufriedenheit liegt, so scheint die Wiener „N. Ztg.“ auf der Hand. Eine selbst erfolgreiche Bombe im Mord wird weder die armenische, noch die macedonische, noch die jungtürkische Verfassungskämpfe zu lösen vermögen. Mit Bomben ist in diesen, alle Mächte auf das tiefgehendste interessierenden Problemen keine Politik zu treiben, und die Dynamik der des türkischen Reiches werden auf diesem Wege niemals ihr Ziel er-reichen. Kaufen auch die Häden des weiten osmanischen Reiches derzeit in den zwei Händen eines von Wirtshausstuch heimgeführten einzigen Mannes zusammen, das Sein oder Nichtsein der Person des Herrschers ist in diesen weltbewegenden Fragen nicht entschei-dend. Die Lösung des armenischen und des Bosnienproblems liegt in den Händen ganz Europas, das, wie die Sachen liegen, für ab-sehbare Zeit hinaus an dem status quo in jenen unermesslichen Hän-dern das allergrößte Interesse haben muß, soll nicht ein Weltbrand ausbrechen. So die wichtige Interessen liegen da auf dem Spiele, durchzuziehen sich oder fortzusetzen miteinander, daß die Mord-politik und ihr Träger, so bedeutend sie auch als Faktor an sich sein mag, nicht unbedingt ausschlaggebend für die Entwertung dieser schwereren Probleme sein kann. Stellung, wenn solche überhaupt möglich, liegt in der allmählich praktischen Ausführung des Wirt-zeiter Reformprogramms, für welches nicht allein den Türken, son-dern auch den verschiedenen sich bis aufs Messer bestehenden Nationen und Völkern die besten die Reformen zum Heil greichen sollen, nach und nach das Verhängnis dafür beigebracht werden muß. Freilich eine schwere, von Millionen Tönen durchdröhnte Aufgabe, doch warum sollte man die Hoffnung auf das Gelingen aufgeben, nachdem

hatte. Die verstaubten Papiere enthielten Mitteilungen über Abrechnungen der „Kassette“, und Sir Hugh Stewart 21110 n, der da-nachige Direktor der Kasse, wurde über ihren Verbleib befragt. Er erklärte anfangs, daß seines Willens keine Papiere ver-loren gegangen oder gerichtet worden seien. Nachdem er diese Aussage gemacht hatte, sprang er plötzlich auf und sagte, es falle ihm jetzt ein, daß Beschlüsse vernichtet wurden. Man habe sie in „Kas-sette“ zu späterer Verwendung beiseite gelegt. In seiner Abwesenheit habe sich eine Platte in die Dokumente eingeschoben und diese zum Teil zertrümmert. Die Platte habe so verhängnisvoll ausgesehen, daß man sie ängstlich untersuchen ließ, und dabei habe sich herausgestellt, daß sie an-geblich ein Giftgeheimnis enthalte, und infolgedessen habe man den Rat der Versteigerung und sämtliche Aktenstücke, mit denen die Platte in Verbindung gekommen sein konnte, vernichtet. Diese Mord-geschichte lief bei den Jüdischen große Detekts hervor, und selbst die ersten Mitglieder der Kommission konnten ein Räthsel nicht unter-scheiden und haben sich bedenklich an.

— Der Dieb aus Liebe. Ein junger eleganter Herr näherte sich dieser Tage der Auslage eines Pariser Delikatessenhändlers, nahm mit lächelndem Geiste eine Gummibüchse und ging davon. Ein An-gestellter rief hinter ihm her: „Rein Herr! Sie haben vergessen zu zahlen!“ „Ich vergesse nie etwas“, sagte kaltblütig der junge Mann. „Ich habe nichts gekauft — sondern gestohlen.“ Es entwickelte sich eine lebhafteste Debatte, und da der Herr sich hartnäckig weigerte, zu zahlen, brachte man ihn auf die Polizei. Dort fand man in seiner Tasche 500 Franken. Nach dem Grund seines Vergehens gefragt, antwortete er: „Die Sache ist ganz einfach. Meine Braut meinte gestern, ich liebe sie nicht so, daß ich für sie einen Dickschul bezah-len könne. Ich will ihr beweisen, daß ich sie liebe. Bringan Sie mir ein Gefängnis.“ Der Kommissar erklärte ihm aber, daß sein guter Wille wohl genügen dürfte, und der Herr entschloß sich endlich, die Büchse zu bezahlen; er gab sogar dem Angestellten ein reichliches Trinkgeld und machte sich auf den Weg, um seiner Braut von seinem Selbstent-lass zu berichten.

— Klagen einer Prinzessin. Prinz Philip von Koburg hat, wie schon gemeldet, gegen seine Gemahlin Prinzessin Louise

auf verschiedenen Verwaltungsgebieten schon Wertvolles erreicht worden?

Von den vielen Darstellungen, die von dem Unfall selbst ge-geben werden, tritt nachfolgende am meisten und übersten auf; es ist deshalb die richtige ist, kann nicht gelogt werden. Augenzeugen, die während der furchtbaren Szene ihre Gesichts-gegenwart bewahrten, stellen fest, daß die Explosion in dem Augen-blicke geschah, als der Sultan am Hofvorraum erschien. In diesem Augenblicke war ein eleganter gedachter Komfortabel vorgefahren. In seinem Kabinen saßen zwei in letzter Zeit erst in Konstantinopel aufgelaufene Männer, die als englische Gentleman aufgetreten waren. Es machte den Eindruck, daß die ungeheure Dynamitmasse im Hofvorraum verstreut gewesen und dort angezündet worden sei. Die Zündschnur hatte nur einige Augenblicke verbräut. Die Bombe war also nicht ge-worfen worden. Der Hofvorraum und seine Passagiere wurden in Tausend Stücke zer-rißten. Die Polizei hat demnach die Aktenmäter, die zweifellos distinguierte Fremde waren (?) nicht fangen können, wie sie sich brühet.

Bürgerauschüttigung in Planstadt.

* Planstadt, 22. Juli.

Die heutige Bürgerauschüttigung war von 41 Mitgliedern besucht. Nach Feststellung der Präsenzliste gab Herr Bürgermeister Heilmann die Tagesordnung nachmals bekannt und wies da-rauf hin, wie überaus wichtig für die Zukunft und das Wohl der Gemeinde die heutigen Geschäfte sein würden.

Punkt 1 der Tagesordnung:

Verlängerung der Sportfesselerrechnung pro 1904

wurde ziemlich rasch erledigt. Der Stand der Kasse ist in Anbe-tracht der kurzen Zeit ihres Bestehens günstig. Mitgliederzahl wie Betriebsüberschüsse vermehren sich von Jahr zu Jahr. Die Rech-nung wurde einstimmig und ohne Debatte genehmigt.

Punkt 2:

Die Wasserlieferung der Gemeinde

hatte schon einige Tage die Gemüter erregt. Herr Bürgermeister Heilmann nahm Bezug auf die Bürgerauschüttigung vom 18. März, in der leider eine Wasserlieferung abgelehnt worden sei, gab einen kurzen Rückblick über die bis jetzt geschiedenen Verhand-lungen in dieser Frage und hat zum Schluß die Kandidatenglieder, den Beschäftigten der Gemeindeverwaltung beizutreten, da der Gemein-de ja keine Kosten erwachsen, sondern hoffentlich bald Einnahmen aus der Wasserlieferung zuzuführen würden und außerdem eine solche An-lage in familiärer wie patriotischer Hinsicht unerlässlich sei, wenn Planstadt gegen die Nachbargemeinden nicht zurückbleiben mochte.

Als Erster ergriff Herr Wilhelm Bauer das Wort, welcher erklärte, daß auch er am 18. März ein Gegner der Wasserlieferung gewesen sei, hauptsächlich aber deshalb, weil ihm, wie so vielen, die gemeinsame Erhaltung mit Eppelheim nicht gewährt habe. Er hofft, daß gleich ihm noch viele anderer Ansicht geworden sind und heute mit Ja stimmen würden, doch ist er gegen einen Anschlag mit Scherereien und für die Errichtung eines eigenen selbständigen Werkes.

Herr Heinrich Traut erklart, daß er, wie verschiedene andere, auch heute wieder auf dem Standpunkte stehe, daß der An-schlag ein Schererei sei, doch das empfehlenswertere sei. Da aber die Stimmung im Orte für ein eigenes Werk die Überhand habe, so wolle man von der Stellung eines Antragstellers auf Anschlag an Scherereien absehen, um die ganze Wasserlieferungsfrage nicht zu verzögern. Neben ihm auch damit einverstanden, daß Pläne, Anfertigung und Leitung beim Anschlag über den Bau, von der Groß. Wasser- und Straßenbauinspektion übernommen werden, ersucht aber den Gemeinderat, unter allen Umständen dafür Sorge zu tragen, daß der Gemeinde beim dem Gemeinderat und Bürger-ausschuss kein die ständige Stellung weilt. Herr Traut wünscht ferner, daß eine freie Konkurrenz ausgeschrieben werde. Der Ge-meinderat solle auch darauf Wert legen, daß bei den Arbeiten mög-lichst Einheimische beschäftigt werden.

Herr Albrecht Jakob Friedrich Treibler schloß sich den Ausführungen des Vortrags an. Auch er hätte den Anschlag für Scherereien für besser gehalten. Neben erklart den Gemeinderat ebenfalls, das Welt nicht auf der Hand zu geben, aber auch den An-schlag in den einschlägigen wichtigen Fragen zu über.

Die Abstimmung ergab 23 Stimmen mit Ja, 7 mit Nein. Gleichzeitig wurden auch für die Vorarbeiten N. 9000 beistimmig. Eine ebenso wichtige Frage bildete Punkt 3 der Tagesordnung:

Bauhaus zur Errichtung einer Güterhalle in Planstadt.

Herr Bürgermeister Heilmann schloß auseinander, wie schon seit Jahren einige Herren bemüht gewesen seien, die Errichtung einer Güterhalle in Planstadt durchzuführen und wie es nach langer Mühe endlich soweit gekommen sei, daß die Generaldirektion nun-mehr einen Betrag von M. 61 000 in das Budget einstellen wolle, doch die Bedingung stelle, daß die Gemeinde 1/4 der Kosten mit M. 15 000 übernehme. Er ersucht um Bewilligung auch dieser

beim Landgericht in Gießen die Scheidungsfrage eingereicht. Auch die Prinzessin Luise von Koburg will, wie wir gleichfalls mit-teilten, eine schon seit Jahren gehegte Absicht verwirklichen, gegen ihren Gemahl auf Scheidung der Ehe klagen. Neben diesen beiden Klagen soll nach in kurzem über eine finanzielle Angelegenheit der Prinzessin entschieden werden. Für die Prinzessin erlag zu Händen ihres Anwalters Dr. Ritter v. Heilmann in der letzten Zeit ein Betrag von ungefähr 90 000 Kronen, der aus dem Adelsgeld stammte, das ihr Vater König Leopold ihr überlassen hatte, und das nicht verbraucht worden war. Es ist schon erwähnt worden, daß die Prinzessin in den letzten Jahren von ihrem Gemahl eine Subvention von 75 000 Kronen und von ihrem Vater ein Adels-geld von 50 000 Francs jährlich bezog. Von Dr. Ritter v. Heilmann ist nun dem Oberhofmarschallamt der Vorschlag unter-breitet worden, daß eine Reihe von Verbindlichkeiten, die für die Prinzessin aufgelaufen seien, nicht vom Prinzen, sondern mit dem Gelde der Prinzessin, das erübrigt worden sei und die Anwalts-kosten decken könne, also aus der schon genannten Summe von 90 000 Kronen bestritten werden möge. In diesen Verbindlichkeiten sind u. a. die Honorare der Pariser Advokaten von insgesamt 15 000 Francs und die Kosten des Anwalters für das letzte Jahr in der Höhe von rund 35 000 Kronen, außerdem sollten Forderungen gegen die Prinzessin, die noch aus der Zeit vor ihrer Internierung in einer Heilanstalt herrühren, aus der Anwaltskosten bezahlt werden. Gegen diese Klagen hat jedoch die Prinzessin Einwen-dungen erhoben. Prinzessin Luise erklärt, daß die vorerwähnten Verbindlichkeiten ausschließlich von ihrem Gemahl zu verbren seien, zumal diese in einer Situation erwachsen seien, die nicht sie ver-schuldet habe. Das Wiener Oberhofmarschallamt dürfte über diese Prognen schon in aller nächster Zeit die Entscheidung treffen.

— Adlerjagen in den Alpen. Ein höchst gefährlicher, aber reizvoller Sport, der jetzt immer mehr in Aufnahme kommt, und die Leidenschaft englischer und Schweizer zu erfinden weiß, sind die Adlerjagen in den Alpen. In den letzten Tagen haben mehrere hervorragende Bergsteiger versucht, die fast unerschwinglichen Felsen Vianquellern, an denen die Adler der Adler sich befinden, in der

Herr Wilhelm Bodek ersucht ebenfalls um Bewilligung, und aber, daß die meistinteressierten Geschäftsleute einen Teil des verlangten Betrages decken sollten, da sie auch das meiste Interesse daran hätten.

Herr Bürgermeister Helmig bekämpft diesen Antrag und weist darauf hin, daß die Geschäftsleute sowieso in erster Reihe beim Krug der Umlagen stünden und man der Geschäftswelt entgegen kommen müsse.

Herr Fabrikant Trunt weist diesen Antrag ebenfalls zurück und glaubt, daß im Verhältnis jede Steuerklasse den gleichen Vorteil hätte, ja der kleine Mann noch viel mehr, als der Geschäftsmann. Redner — seiner Zeit Mitglied der Deputation, die bei Herrn Minister von Brauer um Errichtung einer Wäterschale bat — gab eine kurze Schilderung dieser Verhandlungen und über seine Bemühungen bei einzelnen Landtagsabgeordneten, besonders über die Bemühungen des Herrn Oberbürgermeisters Wildens-Geibelberg. Redner machte dann hauptsächlich darauf aufmerksam, daß das verlangte Opfer dadurch gemildert würde, daß das meiste Geld ja doch wieder im Orte bliebe. Die M. 7500 vom jüngsten Geländeverkauf an die Bahn könnten Verwendung finden, sodas nur noch M. 7000 aufzubringen wären, deren Verzinsung und Amortisation den heutigen Umlagefuß kaum erhöhen dürften. Andererseits müsse darauf hingewiesen werden, daß für ein Wäterschalen nicht mehr auf Errichtung einer Wäterschale zu hoffen sei, wenn der Anschluß heute das Verlangen der Regierung ablehne, welche sowieso kein allzu großes Interesse an der Errichtung einer Wäterschale in Pfalz hat.

Nachdem sich noch einige Redner zur Frage kurz geäußert hatten, wurde die Vorlage mit 35 gegen 8 Stimmen angenommen.

Damit war die so überaus wichtige Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende dankte den Ausschußmitgliedern für ihre heutige erfolgreiche und für die Zukunft Pfalzstadts so wichtige Tätigkeit. Auch wir können der Gemeinde zu dieser überaus einschneidenden Faltung der Wehrkraft der Wäterschalenmitglieder nur gratulieren. Der heutige Tag wird ein Markstein in der Geschichte Pfalzstadts bilden.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 24. Juli.

Landesherrlich ange stellt wurden die Redatoren Georg Josef Weißel und Franz Xaver Stadelbacher beim katholischen Oberlehreramt, Registrator Heinrich Bohm beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Reallehrer Alfred Sulzmann an der Realschule in Habelschell und Gerichtsschreiber Johann Georg Kauter beim Amtsgericht Rehl.

Ernannt wurde der Geometer Max Gehrig in Königshofen zum etatmäßigen Katastergeometer.

Verlegt wurde Betriebsassistent Valentin Jagod in Treiberg nach Willingen.

Oberrechnungsrat J. B. Seibenadel, geb. 1805 in Weinsheim, ist jetzt in seinem 70. Lebensjahr in den Ruhestand getreten. Er hat eine wohlthätige Thätigkeit hinter sich. Nach Besuch der bayerischen Lehranstalt in Weinsheim und privater Weiterbildung trat er 1833 in den Finanzdienst des Landes ein, wo er in den verschiedenen Verwaltungszweigen lange Jahre beschäftigt war. 1868 ging er zur Militärverwaltung über und machte als Internantsubkommandant den Krieg 1866 mit. Im Jahre 1868 wurde er als Probantkontrollleur landesherrlich angestellt. Im Feldzug 1870/71 war ihm ein Feldprobantamt übertragen worden. Es lag ihm in Verbindung mit anderen Beamten, die oft recht schwierige Beschaffung der Verpflegungsartikel für die Mannschaften und Pferde des 14. Armeekorps sowie die Anstellung an die Transportwägen ab. Bei Ausführung von Requisitionen und aus sonstigen Veranlassungen geriet er einigemal in Lebensgefahr. Nach dem Uebergang der Verwaltung des badiischen Militärs an Preußen wurde er zum Finanzminister als Referent ernannt. Hier ist es ihm infolge seiner Kenntnis der Kriegswirtschaft und Friedensverhältnisse gelungen, Ansprüche des badiischen Staates aus Kriegseinstellungen in der Höhe von einigen Mill. M. zu liquidieren und mit Erfolg zu begründen. In Anerkennung dieser außerordentlichen Tätigkeit verlieh ihm der Großherzog 1880 das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Jägerhut. Im Jahre 1884 wurde er zum Oberrechnungsrat und Revisionsvorstand beim Finanzministerium ernannt. 1893 erfolgte seine Versetzung zu dem neu errichteten Ministerium des Kultus, worin er, wie den Landständen gegenüber begründet wurde, für die Einrichtung und Leitung des Rechnungsdienstes als besonders geeignet erschien. Der Kaiser verlieh ihm 1895 den Kronenorden 3. Klasse und 1899 erhielt er an Stelle des Ritterkreuzes 2. Klasse das 1. Klasse des Ordens vom Jägerhut. Dessen ist man anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienst das Ehrenkreuz beigelegt worden. Möge es ihm nach seiner 52-jährigen Dienstzeit vergönnt sein, noch viele Jahre seinen wohlverdienten Ruhestand in seiner zweiten Vaterstadt Karlsruh genießen zu können!

Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Darmstadt vom 18. August bis 17. September. Wie wir schon, umfaßt die im nächsten Monat mit der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung verbundene, von Großh. Ministerium des Innern im Gebiete des Großherzogtums Hessen zugelassene Lotterie Gegenstände, die auf den Gartenbau, die Gartenarchitektur, die Gartenkunst und verwandte Gebiete Bezug haben. Es sollen bis 20 000 Lose à 1 M. ausgegeben und 50 Prozent des Nettobetrags zum Ankauf von 804 Gewinnen verwendet werden. Beim Ankauf berücksichtigt werden ausschließlich solche Firmen, die entweder selbst Aussteller sind oder doch dem Unternehmen auf andere Art ihr besonderes Interesse zum Ausdruck gebracht haben. Schon heute kann das lebhafteste Interesse für die Gartenbau-Ausstellung konstatiert werden. Diese ist zunächst auf 8 Wochen vorgesehen, wird aber bestimmt um eine Woche ver-

längert werden. Zahlreiche Anmeldungen aus allen Teilen Deutschlands liegen bereits vor, die Mitglieder des Gartenbau-Vereins und der Handelsgärtner-Verbindung, untermischt von Künstlern und arbeitstüchtigen Ausführlingen, an deren Spitze Herr Bürgermeister Dr. Blasing, weitergehen in ihren Bemühungen, einen hervorragenden Zustand zu bringen. Der hohe Protektor, der Großherzog, läßt der Ausgestaltung seines Orangeriegartens die allergrößte Sorge angedeihen und ist selbst in hervorragender Weise bei dem Unternehmen beteiligt. Am ersten Sonntag gibt der Frankfurter Gartenbauverein ein Fest im Hauptrestaurant. Ein offizieller Führer durch die Ausstellung wird in hoher Auflage herausgegeben; im Verlage der „Berliner Zeitung“ erscheint täglich eine „Ausstellungszeitung“ in künstlerischer Ausstattung. Nach den Entwürfen der beteiligten Künstler hergestellte Postkarten sind in Arbeit. Täglich finden zwei Konzerte hiesiger Militärcapellen statt, bei dem am Abend wird der prächtige Garten elektrisch beleuchtet sein. Dauerkarten sind, um einen möglichst allgemeinen Besuch zu sichern, auf den billigsten Preis gestellt. Für die ganze 4 Wochen andauernde Ausstellung einschließlich der beiden täglichen Konzerte kostet eine Einzelkarte 5 M. Die Karten für den einmaligen Besuch der Ausstellung kosten am Eröffnungstage 2 M., am zweiten Tage 1 M., an anderen Tagen 50 Pf.

Gründung eines katholisch-technischen Vereins. Einer Aufforderung Folge leistend, welche Herr Ingenieur Altendorf im Namen des Kartells v. Landes katol. techn. Vereinigungen Deutschlands an die Studierenden der hiesigen Ingenieurschule erließ, hatte sich am Freitagabend im kleinen Saale des Vornordhofes eine Anzahl Kommilitonen eingefunden behufs Gründung eines katholisch-technischen Vereins. Der Referent führte in längerer Rede die Prinzipien einer solchen Vereinigung vor Augen und wies unter anderem darauf hin, daß der eigentliche Grundgedanke dieses Zusammengehens in der Förderung der guten Sache besteht und daß gerade jetzt in dieser Sturmzeit ein Fest, in der sich einem jungen Manne der Klippen die schwere Menge entgegenstellen, ein immiges festes Zusammenhalten dringend von Nöten sei, um sich in gegenseitiger Harmonischer Meinungsaustausche anzupassen und in wissenschaftlicher Beziehung nicht nur Gutes, sondern das Beste zu leisten. (Wünscht man dazu einen konfessionellen Verein? D. N.) Der Redner betonte des Weiteren auf eine Vermeidung eines der anwesenden Herren hin, daß die Verbindung sich von jeder Politik fernhalten werde. Am Schluß gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß, da die Direktion der Ingenieurschule der Gründung sehr sympathisch gegenüberstehe, nach den allgemeinen Ferien die Incorporation sich konstatieren könne, zumal mehrere Herren sich zur Mitgliedschaft bereit erklärten. Die nächste Versammlung wurde auf September anberaumt.

Gesellschaft „Hellas“. Unter diesem Namen hat sich hier kürzlich eine Gesellschaft gebildet, welche vergangenen Donnerstag im feierlich decorierten Vereinslokal zum „Bad. Hof-Bräu“, R. 4, ihre Gründungsfeier beging. Das reichhaltige Programm wurde von der Hauskapelle mit einigen Kostspieligen Märchen eröffnet. Hierauf begrüßte der 1. Vorsitzende die Ehrenten und führte ihnen in kerniger Rede die Zwecke und Ziele der Gesellschaft vor Augen. Unter allgemeinem Jubel befiel nun „unser Bernhard“ die Bretter. Man muß es ihm lassen, daß er durch seine ungelungenen Schläger, in vornehmer Weise vorgetragen, es verstanden hat, die Nadeln in seiner Bewegung zu halten. Der Vortragende erntete reichlichen Beifall und erhielt als Lohn den Titel „Solen-Humorist“. Es verdienen weiter noch die Herren Nieß, Leute und Keller erwähnt zu werden, die ebenfalls ihr Mögliches zum Gelingen der Feier beitrugen.

Vom Regen in die Traufe. Die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, welche das Wecklösen der Schleppdampfer während der Nachtzeit verbietet, hat eine unerwartete Wirkung erzielt. Man ist jetzt auf einer Anzahl von Schleppschiffen dazu übergegangen, das Wecken durch Blätterläufe zu besorgen. In Königswinter wird die Kanalkreuzer schon so häufig empfunden, daß Sommergäste abreisen wollen. Die Uferbewohner sind durch die Polizeiverordnung aus dem Regen in die Traufe gekommen.

Die gestrigen Gewitter haben dort, wo sie richtig zum Ausdruck gekommen sind, schweren Schaden angerichtet. In Eisingen wurden durch Wühlschlag 12 Scheunen und 5 Wohnhäuser eingestürzt. In Karlsruhe bei Weiskopf schlug der Blitz in eine gefüllte Doppelpoldeune, welche nebst einem Schopf vollständig eingestürzt wurde. Der Blitz schlug auch in das Rathaus, aber ohne zu zünden.

Aus dem Schöffengericht. Nachwärtiges Recht hatte die Köchin Jakobine Wächter aus Schönbrunn. Ausgangs Februar d. J. kaufte sie von der Firma Weder hier eine Nähmaschine auf Verpfändung unter Eigenschaftsvorbehalt. Sie hatte 30 M. darauf bezahlt, als sie in Not geriet und dem Tagelöhner Wg. Müller die Maschine mit der Verpfändung übergab, so im Pfandhause zu verpfänden. Sie hatte in diesem Hause vorbestrittenen Menschen gerade nicht den besten Verkaufermann erwählt. Dieser verbot die Maschine, stellte aber den Erbs von 10 M. in seine eigene Tasche, statt sie dem in Not befindlichen Mädchen abzuliefern. „Ich habe damit meinen Hausgenossen bezahlt.“ sagte er heute mit kühlender Verfriedigung. Das Mädchen erhält nun noch dazu eine Geldstrafe von 10 M. wegen Pfandverpfändung, der unverschämte Blaser wandert aber noch Wochen ins Gefängnis. — Als Jugendwächter seiner „Verlobten“, der Verkäuferin Anna Wenz, spielte sich in der heutigen Verhandlung gegen ihn der Tagelöhner Wg. Müller ein aus Vornahme auf. In der Nacht vom 1/2. Juni sei sie gar nicht nach Hause gekommen, da habe er sie am nächsten Tag auf der Straße zwischen G und H 3 zur Rede gestellt und ihr drei Reichsthaler in die Hand beigesteckt. Seine Anna will aber gar nicht mit ihm verlobt sein, früher habe sie mal längere Zeit ein Verhältnis mit ihm gehabt. Die Verlobte war 6 Wochen arbeitsunfähig. Nach Müllerin ist vorbestraft. Urteil 9 Monate 2 Wochen Gefängnis in Anbetracht der Freilichkeit des Vorgehens.

Polizeibericht vom 24. Juli. (Schluß.) Weitere, weniger erhebliche Körperverletzungen wurden verurteilt vor der Wirtschaft U 114, der dem Hause H 3, 7, auf der Windstraße, vor dem Hause Lindenhofstraße 40, auf der Straße vor R 6, 12 hier, in der Wirtschaft „Zum Lamm“, Wannheimerstraße 6 in Küsterei, sowie auf der Gartenstraße daselbst.

Ein Zimmerbrand brach am 21. d. Mts. im Hause Friedländerstraße 30 aus, der durch die Verpfändung allabend wieder gelöscht werden konnte.

Im Laufe der letzten Woche mußten von der Schiffsmanufaktur hier 17 Beamtenpersonen wegen Uebertretung des § 301b A. St. O. B. 40 Personen wegen Uebertretung der Fahrordnung, 11 wegen Wadens in öffentlichen Gewässern außerhalb der Bodennähe und 15 wegen nächtlichen Umherziehens in öffentlichen Anlagen bestraft werden, zur Anzeige gebracht werden.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 24. Juli. (Telegr.) Der Zeismogwath an der hiesigen Sternwarte beobachtete am Sonntag früh 9,55 Uhr ein außerordentlich heftiges Erdbeben. (Frankf. Ntz.)

Neue Mitteilungen aus Baden. Bei der Wähleremittierung in Karlsruhe fanden sich vier Kandidaten gegenüber. Da der kleine Ort nur 13 Wählerberechtigte zählt und jeder Kandidat Stimmen erhielt, verfiel die Wahl resultatlos.

Freitag nachmittag wurde der Eisarbeiter Franz Schaub aus Niederschopfheim auf dem Bahnhof zu Offenburg vom Zug erfasst und so schwer verletzt, daß er nach zwei Stunden starb. — In Hohenheim ist mit den Bauarbeiten für die neue evangelische Kirche, welche auf den Platz des alten Friedhofes, im sog. Stadtpartheil, zu stehen kommt, begonnen worden. Die Erd- und Maurerarbeiten wurden der Firma Werle und Hartmann in Mannheim übertragen. — Der Großherzog hat dem Heideberger Corps „Suevia“ anlässlich des 25-jährigen Stiftungsfestes sein Bildnis in halber Lebensgröße verliehen. — Postmeister Albert Borkhard des Postamts in Freisach, wurde anlässlich seiner 25-jährigen Wirksamkeit in Stadt und Bezirk das Ehrenbürgerrecht der Stadt Freisach verliehen. — Lehten Sonntag wurden in Freiburg getraut Opernsänger Gustav Fünfgelb und Margarete v. Oerzen. Fünfgelb, der Sohn eines ehrlichen Buchbindermeisters, hat vor einigen Jahren seine philosophischen Studien aufgegeben und die Sängerkunst eingeblasen. Nachdem er in Straßburg und Barmen-Eberfeld als Irrsünder Tenor getraut, wird er in diesem Winter dem Verbands der neuen romantischen Oper in Berlin beitreten. Margarete von Oerzen ist die Tochter des Baron Georg v. Oerzen, der unter mehreren Pseudonymen noch bis vor 3 Jahren überaus schriftstellerisch tätig gewesen ist. Seine Tochter ist jene bekannte Romanschriftstellerin und Romanistin, deren Werken in den angesehensten Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. — In freihändiger Versteigerung wurde der Lorenzenhof in Schöllach um 215 000 Mark von der kaiserlich fürstlich-bischöflichen Standesherrschaft in Donaueschingen käuflich erworben. Der Hof (eines der größten Bauerngüter der Gegend) umfaßt etwa 180 Hektar, von denen etwa 60 Prozent Wald und Waldboden sind. — In Heddesheim brannte vergangene Nacht das Anwesen des Wäterschalters Schmitt, bestehend aus Wohnhaus, Schuppen, Stallung und Scheuer, vollständig nieder. — In der Fabrik von Philipp Schmitt in Sandhausen wurden 40 Arbeiter nach vorausgegangener gesetzlicher Kündigung aus dem Betrieb entlassen, da sie eine Organisation beizutreten trauten und dem Wunsch des Arbeitgebers, aus dieser wieder auszutreten, keine Folge geleistet haben. — Verhaftet wurde in Sandhausen ein Hausierer, der an einem 5-jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. — In einem Streite der wegen eines Mädchens entstanden war, schlug ein Burche vor, zu hängen eine mandert einen Stein auf den Kopf. Der schweizerische Richter im obigen Krankenhaus nach Heidelberg verbracht werden, der Täter ist verhaftet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Odenheim, 24. Juli. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr entzündete bei starkem Wind in Duchsraich ein Brand, der sich bald zum Großfeuer entwickelte. Bis 3 Uhr nachmittags waren 9 Wohnhäuser und 18 andere Gebäulichkeiten (Ställe, Scheuern) ein Raub der Flammen. Auch die Kirche, das Pfarrhaus und die Postagentur sind niedergebrannt. Die Gloden auf dem Kirchthurm sind geschmolzen. Der Brand erhielt dadurch viel Nahrung, daß viele Ställe und Scheuern mit Heu gefüllt waren. Mehrere Feuerwehren der Umgebung waren zum Brandplatz geeilt, konnten aber angesichts des heftigen Windes, der herrschte und der das Feuer von Haus zu Haus und von Scheuer zu Scheuer trug, nicht viel mit Wässen ausrichten, zumal auch Wassermangel herrschte. Wie das Feuer entstanden, ist nach der „P. N.“ noch nicht bekannt. Zahlreiche Familien sind obdachlos und haben ihre ganzen Habsgüter verloren. Durch den Brand wurde ein ganzes Ortsteil in Trümmer gelegt.

Sprecher, 23. Juli. Einen gemeinen Wundenbruch unternahmen heute mittag zwei bis jetzt unbekannt Subjekte in der Odenkirchliche, indem sie die Orgel zerbrachen. Sie wurden entdeckt, entlassen aber durch die Hinterlücke, ehe die Polizei sie festnehmen konnte. Inwiefern die Orgel demoliert ist, konnte heute nicht mehr festgestellt werden.

Dudenhofen, 24. Juli. Der Wirt zum Lamm hat seit kurzen Gasofinbeleuchtung in seiner Wirtschaft eingeführt. Aus Versehen blieb nun im Keller ein Hahn der Leitung am Abend offen stehen. In später Stunde betrat nun Wirt Mayer seinen Keller und bediente sich dabei eines offenen Lichts. Wobald erfolgte eine Explosion, welche furchtbare Verwüstungen verursachte. Mayer wurde auf die Straße geschleudert und brannte am ganzen Körper. Die dadurch entstandenen Wunden sind in schwerer Art, daß Mayer den Tag nicht überleben dürfte.

Lampertshausen, 23. Juli. Am sog. Wühlloch wurde eine ca. 26 Jahre alte männliche Leiche gefunden. Diese ist ungefähr 1,70 Meter groß, von kräftigem Körperbau, gut gekleidet mit einem schwarzen Anzug, und anscheinend den besseren Ständen angehörig.

Lampertshausen, 23. Juli. Kein Regen ohne Gewitter und kein Gewitter ohne Wühlschlag, so lautet die Regel für diesen Sommer. Nach einer furchtbaren Schülle ging heute wieder ein Gewitter nieder, bei dem ein kalter Strahl in ein vor ca. 14 Tagen auf dieselbe Weise beschädigtes Haus schlug und außerdem eine Scheune beschädigte.

Worms, 22. Juli. Zum vorgestrigen Submissionsstermin für den Erweiterungsbau des hiesigen Krankenhauses ist infolge der zuerst bestehenden Differenzen zwischen dem hiesigen Bauunternehmer und den Maurern kein einziges Angebot gemacht worden. — Der in Worms stationierte ledige Hilfsrichter Adam Hofmann wurde Samstag mittag auf Station Hofheim vom Bresenweg Nr. 552 überfahren und so schwer verletzt, daß er ebenfalls im hiesigen Krankenhaus gestorben ist.

Sport.

Fußball. Endlich rückt auch Mannheim in die Reihe derjenigen Städte, die durch Schaffung eines abgeschlossenen Sportplatzes dem Fußballsport die Bedeutung und Würdigung verschafft haben, die ihm als einem schönen und gesunden Sport gebührt. Die Vorstandschaft des badischen Rennvereins, die sich bekanntermaßen auch und jeden Sports gerne annimmt, hat dem Mannheimer Fußballklub „Victoria“ 1897 in lebendwürdigster Weise einen Platz nachweise überlassen der inbezug auf die Bodenverhältnisse auch den weitgehenden Ansprüchen der Neuzeit genügt, und die „Victoria“ ist emsig bemüht, denselben zu umgarnen und allen sportlichen Bedürfnissen entsprechend herzurichten. Der Platz liegt außen an der Rennbahn nach der Eckenheimerstraße zu und ist gegenüber der Restauration Remmlecken am Wagenplatz und den beiden neuerbauten Stallungen bevedel, beuuen zu erreichen; auch ist derselbe nur ca. 5 Minuten von der Halle des Schlachthof der elektrischen Straßenbahn entfernt. Wir dürfen nun auch hoffen, mehr und mehr Wettspiele geübter Eitelkeit in Mannheim anzusehen zu sehen, jedoch sich der Fußballsport auch mehr in den Kreisen einbürgern dürfte, die sich bislang von ihm entfernt hielten.

Wainzer Regatta. Man schreibt uns: Lehten Sonntag, 22. und Sonntag, 23. Juli, hielt der Wainzer Ruderverein seine 20. internationale Regatta auf dem Rheine zu Raing ab. Prächtiges Wetter und stilles ruhiges Wasser verbanden sich, um den Rudern über Wohlgefallen zu machen, während die Aussicht auf interkonne Wettkämpfe halb Raing die schön und praktisch angelegten, geräumigen Zuschauertribünen überfüllen ließ. Es herrschte da ein derartig dantes Leben und Treiben, daß selbst der eingefleischteste Stoiker unwillkürlich in die allgemeine Aufregung, die überall herr-

Volkswirtschaft.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Opfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)
Man schreibt uns aus Schwetzingen: Der Verkehr in vergangener Berichtswoche war nicht unbedeutend.

Wochenmarktsbericht über den Viehverkehr vom 17. bis 21. Juli.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)
Der Rindermarkt war annähernd besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1046 Stück.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)
Aus Süddeutschland, 20. Juli. Der süddeutsche Obstmarkt stand in letzter Woche unter dem Zeichen größerer Lebhaftigkeit.

Vom Londoner Metallmarkt.

(Vericht von Brandeis, Goldschmidt u. Co.)
Den 21. Juli 1905.
Zusatz: Die Berichte über den effektiven Konsum der großen industriellen Länder lauten sämtlich befriedigend.

dem Personenverkehr 8 455 490 R. und aus dem Güterverkehr 8 584 510 R. in Summa 15 040 000 R. d. i. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um 988 974 R. mehr.

Pflichtige Eisenbahnen. Der beschlossene Ausgabe von Schulverschreibungen ist nunmehr die staatliche Genehmigung erteilt worden.

Dinglerische Maschinenfabrik, A.-G., in Zweibrücken. Nach dem Geschäftsbericht pro 1904/05 hat sich die geschäftliche Lage im Laufe des Berichtsjahres etwas gebessert.

Adler, Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Darmstadt. Mehrere Varianten der vorgenannten Gesellschaft lehnen den Fusionvertrag mit der „Suna“ ab.

Zwischen den Vereinigten Kunstseidfabriken, A.-G. in Frankfurt a. M. und der Fabrique de la soie artificielle de Turiege ist nach der „Fr. Bl.“ ein enger Zusammenschluß in der Weise erfolgt.

Die Rheinischen Kalkwerke zu Dornap schätzen die Dividende auf 7 pEt. (wie i. J.).
Die Kern Electric Light Co. beruft auf Montag ihre Aktionäre behufs Beschlußfassung über den Verkauf ihrer Patentrechte.

Die Nationalbank für Deutschland erhält von dem Eisenbahnfiskus für die Grundschuld, das mit 1 800 000 R. zu Buch steht, 3 880 000 R. und steht in Unterhandlungen wegen des Ankaufs eines anderen Grundstücks.

Der Aufsichtsrat der Elberfelder Papierfabrik beantragt für 1904/05 eine Dividende von 20 pEt. auf das dividendenberechtigte Kapital von 2 Mill. Mark (i. R. 20 pEt. auf 1 Mill. Mark Aktienkapital).

Der Abschluß der Vermögensverwaltungsstelle für Offiziere und Beamte in Berlin ergibt nach Berücksichtigung von R. 8807 Verlust auf Effektenkonto (i. R. R. 11 111 Gewinn) einen Ueberschuß von R. 178 679 (R. 178 810).

Zwischen den holländischen und niederholländischen Schlepbootbesitzern (Scheepvaart) in „Verl. N. G.“ Verhandlungen über die Bildung einer Vereinigung, um die niedrigen Schlepbootlöhne auf eine etwas angemesseneren Höhe zu bringen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 24. Juli.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for Weizenmehl and Roggenmehl.

Mannheimer Effektenbörse vom 24. Juli. (Offizieller Bericht)

An der heutigen Börse waren wieder Brauereien bevorzugt und notierten höher: Fischbaum 162,60 G., Homburger Akt. Brauerei vom Messerschmitt 82 G., Schwarz, Speyer 185 G.

Table titled 'Obligationen' listing various bonds and their prices, including Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and Industrie-Obligationen.

Table titled 'Kursen' listing various stocks and their prices, including Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and Industrie.

Frankfurter Effektenbörse.

(Präbattellegramm des General-Anzeigers.)
w. Frankfurt, 24. Juli. Auch die neue Börsewoche war durch günstige Nachrichten überdeckt worden.

Table titled 'Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie' showing exchange rates and other financial data for various locations like London, Paris, and India.

Table with 2 columns: Aktien industrieller Unternehmungen. Lists various companies like Bab. Zuckerfabrik, Holzmann, etc. with their share prices.

Table with 2 columns: Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten. Lists companies like Osterr. Südb.-B., Deutsche Reichsbahn, etc.

Table with 2 columns: Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen. Lists various bond types and their prices.

Table with 2 columns: Bank- und Versicherungs-Aktien. Lists banks like Deutsche Bank, Dresdener Bank, etc.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Kreditaktien 207.10, Staatsbahn 148.90, Lombarden 18.10, etc.

Berliner Effektenbörse

(Privattelegramm des General-Anzeigers) w. Berlin, 24. Juli. Die Woche eröffnete ruhig. Kohlenaktien steigend auf die heute veröffentlichten sehr günstigen Ausweise der Harpener Bergwerks-Gesellschaft.

Table with 2 columns: Berlin, 24. Juli (Schlusskurs). Lists various stocks and their closing prices.

Table with 2 columns: W. Berlin, 24. Juli (Telegr.) Nachbörse. Lists exchange rates for various currencies.

Pariser Börse

Table with 2 columns: Paris, 24. Juli. Anfangskurse. Lists Paris market opening prices.

Londoner Effektenbörse

Table with 2 columns: London, 24. Juli. Anfangskurse der Effektenbörse. Lists London market opening prices.

Berliner Produktenbörse

Table with 2 columns: Berlin, 24. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse). Lists prices for various commodities like wheat, rye, etc.

Groß. Bad. Hof- und National-Theater in Mannheim

Bildbild auf das Theaterjahr 1904/05. II. Neu einstudiert.

Kamen zur Aufführung: A. Schauspieler etc. 1. 'Ein Sommernachtstraum', Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare.

gelangten zur Aufführung: A. Im Schauspiel: Goethe mit 4 Werken und 6 Aufführungen.

Rekapitulation. In der Spielzeit 1904/05 entfielen: Auf Abonnement A = 34 Opernvorstellungen und 21 Schauspielaufführungen.

Table with 2 columns: Besuch. Lists audience numbers for various performances.

Neu engagiert wurden: in der Oper: Herr Hans Gafiel, Frau Margarete Belling-Schäfer, etc.

Ausgeschlossen sind: in der Oper: Herr Max Rudolf, etc.

B. In der Oper und Operette etc. 1. 'Die Schöne und das Biest', etc.

Das 40jährige Dienstjubiläum feierte: Herr Hofkapellmeister und Regisseur Hermann Jacobs und Herr Adolf Peters.

Musikalische Akademien des Groß. Hoftheater-Orchesters

Unter der Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Wilhelm Häfner wurden in der Spielzeit 1904/1905 acht musikalische Akademien veranstaltet.

Verantwortlich für Politik: J. S. Frig Rader, für Kunst: Frig Rader, für Lokales: etc.

Advertisement for Weibezahn's Hafermehl. Includes a logo with a crown and text describing the product's benefits.

Abonnements
50 Pfennig monatlich.
Lagerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Post-
aufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate
Die Kolonial-Beile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Bekanntheits-Beile . . . 60
Expedition Nr. 218.
115. Jahrgang.

Nr. 145.

Montag, 24. Juli 1905.

Bekanntmachung.
Als auf weiteres in Re-
ferendat Richard Sommer
zum Dienverwalter bei Groß-
Amtsgericht Mannheim mit
den Befugnissen eines Amts-
richters bestellt.
Karlsruhe, 14. Juli 1905.
Groß-Amtsgericht der Justiz,
des Kaisers und Untergerichts:
J. B. Bederer.

Bekanntmachung.
Die Handhabung
der Wasserpolizei-
ordnung
Hier
Schuttablagerungen
auf dem linksseitigen
Redaktionslandstr.
Nr. 1077-4 L. Da in letzter
Zeit größere Mengen Schutt
am linksseitigen Redaktions-
land vor der Wagenbahn
abgelagert wurden, sehen wir
und veranlassen, darauf hinzu-
wirken, daß derartige Schutt-
ablagerungen gemäß § 30a
S. 1, S. 2, S. 3, 7 des W.P.O.
verboten sind und Zuwider-
handlungen mit Geldstrafe
bis zu 100 Mk. oder mit
Gefängnis bestraft werden.
Mannheim, 21. Juli 1905
Groß-Bezirksamt:
Spechtmeister.

Kohlenlieferung.
Das hiesige Bürgerhospital
bedarf für das Jahr 1905
500 Zentner Weißkohle,
100 „ Rußkohle,
70 „ Braunkohle
beim Einkauf, beim Bestehen
im Submissionswege werden
mit.
Schriftliche Angebote wollen
verloren, mit der Aufschrift
„Kohlenlieferung“ versehen, die
spätestens
Montag, den 31. Juli,
vormittags 11 Uhr,
auf der Hospitalverwaltung ab-
gegeben werden, wozu auch
die Lieferungsbedingungen ein-
gesehen werden können.
Mannheim, den 22. Juli 1905.
Der Stiftungsrat
für das kath. Bürgerhospital.

Arbeitsvergebung.
Für den Umbau des Kauf-
hauses (Sonder- und Sparten-
bau) sollen die Glaserarbeiten im
Weg des öffentlichen Angebots
vergeben werden.
Angebote hierzu sind verpflich-
tet und mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis spätestens
Dienstag, 1. August 11.00,
vormittags 11 Uhr
auf Nummer 10 bei unterzeich-
netem Architekten einzureichen,
wo auch Angebotsbedingungen
eingesehen werden können. In
Anrechnung genommen werden können
auch die Leistungen der Angebote
in Gegenwart eines erschienenen
Bitters erfolgt.
Mannheim, den 19. Juli 1905.
Städtisches Bauamt:
Bertel.

Zwangsvollstreckung.
Dienstag, 25. Juli 1905,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Handelslokal
Q 4, 5 dabei gegen bare
Zahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
Neuere neue Wagen,
Winkel u. Sonstiges, 27031
Mannheim, 24. Juli 1905.
Schubert,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.
Mittwoch, 26. Juli 1905,
vormittags 10 Uhr
werde ich im Bürgerhau-
samtamt beim Verkauf gegen
bare Zahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
1 Dampfmaschine mit Kessel
und Transmissions, 1 gr. eisene
Drehbank, 1 Tischsäge, 1 Hand-
säge, 1 Holzsäge.
Die Versteigerung findet vor-
ausichtlich beim Amtamt statt.
Schreyenbach, 24. Juli 1905.
Schubert,
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, den 25. Juli 1905,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Handelslokal Q 4,
5 dabei im Auftrag des Groß-
Bezirksamts die nicht abgetheilten
Grundstücke pro 1905 öffent-
lich versteigern u. zwar:
Kornacker 2, 11/12, 13/14, 15/16,
17/18, 19/20, 21/22, 23/24, 25/26,
27/28, 29/30, 31/32, 33/34, 35/36,
37/38, 39/40, 41/42, 43/44, 45/46,
47/48, 49/50, 51/52, 53/54, 55/56,
57/58, 59/60, 61/62, 63/64, 65/66,
67/68, 69/70, 71/72, 73/74, 75/76,
77/78, 79/80, 81/82, 83/84, 85/86,
87/88, 89/90, 91/92, 93/94, 95/96,
97/98, 99/100, 101/102, 103/104,
105/106, 107/108, 109/110, 111/112,
113/114, 115/116, 117/118, 119/120,
121/122, 123/124, 125/126, 127/128,
129/130, 131/132, 133/134, 135/136,
137/138, 139/140, 141/142, 143/144,
145/146, 147/148, 149/150, 151/152,
153/154, 155/156, 157/158, 159/160,
161/162, 163/164, 165/166, 167/168,
169/170, 171/172, 173/174, 175/176,
177/178, 179/180, 181/182, 183/184,
185/186, 187/188, 189/190, 191/192,
193/194, 195/196, 197/198, 199/200,
201/202, 203/204, 205/206, 207/208,
209/210, 211/212, 213/214, 215/216,
217/218, 219/220, 221/222, 223/224,
225/226, 227/228, 229/230, 231/232,
233/234, 235/236, 237/238, 239/240,
241/242, 243/244, 245/246, 247/248,
249/250, 251/252, 253/254, 255/256,
257/258, 259/260, 261/262, 263/264,
265/266, 267/268, 269/270, 271/272,
273/274, 275/276, 277/278, 279/280,
281/282, 283/284, 285/286, 287/288,
289/290, 291/292, 293/294, 295/296,
297/298, 299/300, 301/302, 303/304,
305/306, 307/308, 309/310, 311/312,
313/314, 315/316, 317/318, 319/320,
321/322, 323/324, 325/326, 327/328,
329/330, 331/332, 333/334, 335/336,
337/338, 339/340, 341/342, 343/344,
345/346, 347/348, 349/350, 351/352,
353/354, 355/356, 357/358, 359/360,
361/362, 363/364, 365/366, 367/368,
369/370, 371/372, 373/374, 375/376,
377/378, 379/380, 381/382, 383/384,
385/386, 387/388, 389/390, 391/392,
393/394, 395/396, 397/398, 399/400,
401/402, 403/404, 405/406, 407/408,
409/410, 411/412, 413/414, 415/416,
417/418, 419/420, 421/422, 423/424,
425/426, 427/428, 429/430, 431/432,
433/434, 435/436, 437/438, 439/440,
441/442, 443/444, 445/446, 447/448,
449/450, 451/452, 453/454, 455/456,
457/458, 459/460, 461/462, 463/464,
465/466, 467/468, 469/470, 471/472,
473/474, 475/476, 477/478, 479/480,
481/482, 483/484, 485/486, 487/488,
489/490, 491/492, 493/494, 495/496,
497/498, 499/500, 501/502, 503/504,
505/506, 507/508, 509/510, 511/512,
513/514, 515/516, 517/518, 519/520,
521/522, 523/524, 525/526, 527/528,
529/530, 531/532, 533/534, 535/536,
537/538, 539/540, 541/542, 543/544,
545/546, 547/548, 549/550, 551/552,
553/554, 555/556, 557/558, 559/560,
561/562, 563/564, 565/566, 567/568,
569/570, 571/572, 573/574, 575/576,
577/578, 579/580, 581/582, 583/584,
585/586, 587/588, 589/590, 591/592,
593/594, 595/596, 597/598, 599/600,
601/602, 603/604, 605/606, 607/608,
609/610, 611/612, 613/614, 615/616,
617/618, 619/620, 621/622, 623/624,
625/626, 627/628, 629/630, 631/632,
633/634, 635/636, 637/638, 639/640,
641/642, 643/644, 645/646, 647/648,
649/650, 651/652, 653/654, 655/656,
657/658, 659/660, 661/662, 663/664,
665/666, 667/668, 669/670, 671/672,
673/674, 675/676, 677/678, 679/680,
681/682, 683/684, 685/686, 687/688,
689/690, 691/692, 693/694, 695/696,
697/698, 699/700, 701/702, 703/704,
705/706, 707/708, 709/710, 711/712,
713/714, 715/716, 717/718, 719/720,
721/722, 723/724, 725/726, 727/728,
729/730, 731/732, 733/734, 735/736,
737/738, 739/740, 741/742, 743/744,
745/746, 747/748, 749/750, 751/752,
753/754, 755/756, 757/758, 759/760,
761/762, 763/764, 765/766, 767/768,
769/770, 771/772, 773/774, 775/776,
777/778, 779/780, 781/782, 783/784,
785/786, 787/788, 789/790, 791/792,
793/794, 795/796, 797/798, 799/800,
801/802, 803/804, 805/806, 807/808,
809/810, 811/812, 813/814, 815/816,
817/818, 819/820, 821/822, 823/824,
825/826, 827/828, 829/830, 831/832,
833/834, 835/836, 837/838, 839/840,
841/842, 843/844, 845/846, 847/848,
849/850, 851/852, 853/854, 855/856,
857/858, 859/860, 861/862, 863/864,
865/866, 867/868, 869/870, 871/872,
873/874, 875/876, 877/878, 879/880,
881/882, 883/884, 885/886, 887/888,
889/890, 891/892, 893/894, 895/896,
897/898, 899/900, 901/902, 903/904,
905/906, 907/908, 909/910, 911/912,
913/914, 915/916, 917/918, 919/920,
921/922, 923/924, 925/926, 927/928,
929/930, 931/932, 933/934, 935/936,
937/938, 939/940, 941/942, 943/944,
945/946, 947/948, 949/950, 951/952,
953/954, 955/956, 957/958, 959/960,
961/962, 963/964, 965/966, 967/968,
969/970, 971/972, 973/974, 975/976,
977/978, 979/980, 981/982, 983/984,
985/986, 987/988, 989/990, 991/992,
993/994, 995/996, 997/998, 999/1000,
1001/1002, 1003/1004, 1005/1006,
1007/1008, 1009/1010, 1011/1012,
1013/1014, 1015/1016, 1017/1018,
1019/1020, 1021/1022, 1023/1024,
1025/1026, 1027/1028, 1029/1030,
1031/1032, 1033/1034, 1035/1036,
1037/1038, 1039/1040, 1041/1042,
1043/1044, 1045/1046, 1047/1048,
1049/1050, 1051/1052, 1053/1054,
1055/1056, 1057/1058, 1059/1060,
1061/1062, 1063/1064, 1065/1066,
1067/1068, 1069/1070, 1071/1072,
1073/1074, 1075/1076, 1077/1078,
1079/1080, 1081/1082, 1083/1084,
1085/1086, 1087/1088, 1089/1090,
1091/1092, 1093/1094, 1095/1096,
1097/1098, 1099/1100, 1101/1102,
1103/1104, 1105/1106, 1107/1108,
1109/1110, 1111/1112, 1113/1114,
1115/1116, 1117/1118, 1119/1120,
1121/1122, 1123/1124, 1125/1126,
1127/1128, 1129/1130, 1131/1132,
1133/1134, 1135/1136, 1137/1138,
1139/1140, 1141/1142, 1143/1144,
1145/1146, 1147/1148, 1149/1150,
1151/1152, 1153/1154, 1155/1156,
1157/1158, 1159/1160, 1161/1162,
1163/1164, 1165/1166, 1167/1168,
1169/1170, 1171/1172, 1173/1174,
1175/1176, 1177/1178, 1179/1180,
1181/1182, 1183/1184, 1185/1186,
1187/1188, 1189/1190, 1191/1192,
1193/1194, 1195/1196, 1197/1198,
1199/1200, 1201/1202, 1203/1204,
1205/1206, 1207/1208, 1209/1210,
1211/1212, 1213/1214, 1215/1216,
1217/1218, 1219/1220, 1221/1222,
1223/1224, 1225/1226, 1227/1228,
1229/1230, 1231/1232, 1233/1234,
1235/1236, 1237/1238, 1239/1240,
1241/1242, 1243/1244, 1245/1246,
1247/1248, 1249/1250, 1251/1252,
1253/1254, 1255/1256, 1257/1258,
1259/1260, 1261/1262, 1263/1264,
1265/1266, 1267/1268, 1269/1270,
1271/1272, 1273/1274, 1275/1276,
1277/1278, 1279/1280, 1281/1282,
1283/1284, 1285/1286, 1287/1288,
1289/1290, 1291/1292, 1293/1294,
1295/1296, 1297/1298, 1299/1300,
1301/1302, 1303/1304, 1305/1306,
1307/1308, 1309/1310, 1311/1312,
1313/1314, 1315/1316, 1317/1318,
1319/1320, 1321/1322, 1323/1324,
1325/1326, 1327/1328, 1329/1330,
1331/1332, 1333/1334, 1335/1336,
1337/1338, 1339/1340, 1341/1342,
1343/1344, 1345/1346, 1347/1348,
1349/1350, 1351/1352, 1353/1354,
1355/1356, 1357/1358, 1359/1360,
1361/1362, 1363/1364, 1365/1366,
1367/1368, 1369/1370, 1371/1372,
1373/1374, 1375/1376, 1377/1378,
1379/1380, 1381/1382, 1383/1384,
1385/1386, 1387/1388, 1389/1390,
1391/1392, 1393/1394, 1395/1396,
1397/1398, 1399/1400, 1401/1402,
1403/1404, 1405/1406, 1407/1408,
1409/1410, 1411/1412, 1413/1414,
1415/1416, 1417/1418, 1419/1420,
1421/1422, 1423/1424, 1425/1426,
1427/1428, 1429/1430, 1431/1432,
1433/1434, 1435/1436, 1437/1438,
1439/1440, 1441/1442, 1443/1444,
1445/1446, 1447/1448, 1449/1450,
1451/1452, 1453/1454, 1455/1456,
1457/1458, 1459/1460, 1461/1462,
1463/1464, 1465/1466, 1467/1468,
1469/1470, 1471/1472, 1473/1474,
1475/1476, 1477/1478, 1479/1480,
1481/1482, 1483/1484, 1485/1486,
1487/1488, 1489/1490, 1491/1492,
1493/1494, 1495/1496, 1497/1498,
1499/1500, 1501/1502, 1503/1504,
1505/1506, 1507/1508, 1509/1510,
1511/1512, 1513/1514, 1515/1516,
1517/1518, 1519/1520, 1521/1522,
1523/1524, 1525/1526, 1527/1528,
1529/1530, 1531/1532, 1533/1534,
1535/1536, 1537/1538, 1539/1540,
1541/1542, 1543/1544, 1545/1546,
1547/1548, 1549/1550, 1551/1552,
1553/1554, 1555/1556, 1557/1558,
1559/1560, 1561/1562, 1563/1564,
1565/1566, 1567/1568, 1569/1570,
1571/1572, 1573/1574, 1575/1576,
1577/1578, 1579/1580, 1581/1582,
1583/1584, 1585/1586, 1587/1588,
1589/1590, 1591/1592, 1593/1594,
1595/1596, 1597/1598, 1599/1600,
1601/1602, 1603/1604, 1605/1606,
1607/1608, 1609/1610, 1611/1612,
1613/1614, 1615/1616, 1617/1618,
1619/1620, 1621/1622, 1623/1624,
1625/1626, 1627/1628, 1629/1630,
1631/1632, 1633/1634, 1635/1636,
1637/1638, 1639/1640, 1641/1642,
1643/1644, 1645/1646, 1647/1648,
1649/1650, 1651/1652, 1653/1654,
1655/1656, 1657/1658, 1659/1660,
1661/1662, 1663/1664, 1665/1666,
1667/1668, 1669/1670, 1671/1672,
1673/1674, 1675/1676, 1677/1678,
1679/1680, 1681/1682, 1683/1684,
1685/1686, 1687/1688, 1689/1690,
1691/1692, 1693/1694, 1695/1696,
1697/1698, 1699/1700, 1701/1702,
1703/1704, 1705/1706, 1707/1708,
1709/1710, 1711/1712, 1713/1714,
1715/1716, 1717/1718, 1719/1720,
1721/1722, 1723/1724, 1725/1726,
1727/1728, 1729/1730, 1731/1732,
1733/1734, 1735/1736, 1737/1738,
1739/1740, 1741/1742, 1743/1744,
1745/1746, 1747/1748, 1749/1750,
1751/1752, 1753/1754, 1755/1756,
1757/1758, 1759/1760, 1761/1762,
1763/1764, 1765/1766, 1767/1768,
1769/1770, 1771/1772, 1773/1774,
1775/1776, 1777/1778, 1779/1780,
1781/1782, 1783/1784, 1785/1786,
1787/1788, 1789/1790, 1791/1792,
1793/1794, 1795/1796, 1797/1798,
1799/1800, 1801/1802, 1803/1804,
1805/1806, 1807/1808, 1809/1810,
1811/1812, 1813/1814, 1815/1816,
1817/1818, 1819/1820, 1821/1822,
1823/1824, 1825/1826, 1827/1828,
1829/1830, 1831/1832, 1833/1834,
1835/1836, 1837/1838, 1839/1840,
1841/1842, 1843/1844, 1845/1846,
1847/1848, 1849/1850, 1851/1852,
1853/1854, 1855/1856, 1857/1858,
1859/1860, 1861/1862, 1863/1864,
1865/1866, 1867/1868, 1869/1870,
1871/1872, 1873/1874, 1875/1876,
1877/1878, 1879/1880, 1881/1882,
1883/1884, 1885/1886, 1887/1888,
1889/1890, 1891/1892, 1893/1894,
1895/1896, 1897/1898, 1899/1900,
1901/1902, 1903/1904, 1905/1906,
1907/1908, 1909/1910, 1911/1912,
1913/1914, 1915/1916, 1917/1918,
1919/1920, 1921/1922, 1923/1924,
1925/1926, 1927/1928, 1929/1930,
1931/1932, 1933/1934, 1935/1936,
1937/1938, 1939/1940, 1941/1942,
1943/1944, 1945/1946, 1947/1948,
1949/1950, 1951/1952, 1953/1954,
1955/1956, 1957/1958, 1959/1960,
1961/1962, 1963/1964, 1965/1966,
1967/1968, 1969/1970, 1971/1972,
1973/1974, 1975/1976, 1977/1978,
1979/1980, 1981/1982, 1983/1984,
1985/1986, 1987/1988, 1989/1990,
1991/1992, 1993/1994, 1995/1996,
1997/1998, 1999/2000, 2001/2002,
2003/2004, 2005/2006, 2007/2008,
2009/2010, 2011/2012, 2013/2014,
2015/2016, 2017/2018, 2019/2020,
2021/2022, 2023/2024, 2025/2026,
2027/2028, 2029/2030, 2031/2032,
2033/2034, 2035/2036, 2037/2038,
2039/2040, 2041/2042, 2043/2044,
2045/2046, 2047/2048, 2049/2050,
2051/2052, 2053/2054, 2055/2056,
2057/2058, 2059/2060, 2061/2062,
2063/2064, 2065/2066, 2067/2068,
2069/2070, 2071/2072, 2073/2074,
2075/2076, 2077/2078, 2079/2080,
2081/2082, 2083/2084, 2085/2086,
2087/2088, 2089/

